

Qualität aus Leidenschaft

15 Jahre Ärztliches Zentrum für Qualität in der Medizin.

Das Ärztliche Zentrum für Qualität in der Medizin (ÄZQ) feiert 2010 sein 15-jähriges Bestehen. Die inhaltliche Ausrichtung dieses gemeinsamen Instituts der ärztlichen Selbstverwaltungskörperschaften Bundesärztekammer und Kassenärztliche Bundesvereinigung war und ist die Qualität und Evidenz in der Medizin. Wir sprechen mit Prof. Dr. rer. nat. Dr. med. Günter Ollenschläger, der das ÄZQ seit 1995 leitet.

Sylvia Sängler

„... dass Vielverschreiberei und sonstige Polypragmasie, die freilich oft durch die Neigung des Publikums selbst gefördert, unterbleibt.“

Aus den Leitsätzen des Reichsgesundheitsrates für eine sparsame und doch sachgemäße Behandlungsweise der Kranken durch Ärzte vom 9.11.1924

QUALITAS: Was waren die größten Herausforderungen bei Gründung des ÄZQ?

Prof. Ollenschläger: „Als wir 1997 mit der Leitlinienarbeit begonnen haben, gab es zur evidenzbasierten Medizin in Deutschland kaum Publikationen. Es war eine große Herausforderung, ein völlig neues System des Denkens und Herangehens für Deutschland anregen und mitgestalten zu können. Andere Länder wie Schottland waren uns fünf bis sechs Jahre voraus. Dort waren systematische Verfahren etabliert, um wissenschaftliche Informationen an Ärzte und Patienten zu vermitteln. Eine weitere große Herausforderung war, dass es in Deutschland bereits ein Programm von Spezialistenstandards der Fachgesellschaften gab, das den Kriterien der evidenzbasierten Medizin nicht entsprach. Dagegen wollten wir etwas tun und wir hatten Erfolg damit. Wir haben gelernt, dass man Systeme des Wissensmanagements nutzen muss, um belastbares und belegtes Wissen in den Praxisalltag zu bringen, und dass Leitlinien frühzeitig durch Implementierungsmaßnahmen begleitet werden müssen wie zum Beispiel durch Berücksichtigung von Aspekten der

Patientensicherheit und leitlinienbasierte Patienteninformationen in Kooperation der Ärzteschaft mit Patientenorganisationen. Verbindet man diese Elemente nicht, bleiben die Leitlinien im Regal stehen.“

QUALITAS: Was sind heute die wichtigsten Aufgaben?

Prof. Ollenschläger: „Was wir theoretisch entwickelt haben, ist im Bereich der Gesundheitspolitik und der Multiplikatoren etabliert. Dabei dürfen wir es aber nicht belassen. Wir müssen diese Entwicklungen auch in die breite Fläche tragen. Die Diskrepanz zwischen wissenschaftlich begründeten Standards auf der einen Seite und der Finanzierung des Gesundheitssystems auf der anderen Seite, muss aufgehoben werden. Da haben wir noch einen weiten Weg vor uns! Wichtig finde ich auch das Training von Beschäftigten im Gesundheitswesen zur Nutzung guter Evidenz und zu Fragen der gemeinsamen Entscheidungsfindung (shared decision making). Eine der erfreulichsten Entwicklungen hier ist, dass über bekannte Lehrwerke in Deutschland jetzt die Themen evidenzbasierte Medizin und Leitlinien



auch in die Ausbildung der Studierenden hineingetragen werden. Das zählt zu den Implementierungsstrategien des ÄZQ. Ein wesentlicher Schritt war die Gründung des Deutschen Netzwerk Evidenzbasierte Medizin, die vom ÄZQ mit initiiert wurde. Wenn man bedenkt, dass Deutschland noch vor Jahren im Bereich klinische Epidemiologie und Nutzung von Standards ein international ignoriertes Entwicklungsland war, ist es ein großer Erfolg, dass kurze Zeit später eine Institution wie das ÄZQ zu den Gründungsmitgliedern des internationalen Leitliniennetzwerks „Guidelines International Network, G-I-N“ gehörte. Man muss eben auf allen Ebenen aktiv sein und bleiben.“

QUALITAS: *Was wird häufig falsch gemacht bei der Leitlinienerstellung und wie kann man das vermeiden?*

Prof. Ollenschläger: „Aus meiner Sicht gibt es zwei Kardinalfehler. Der größte Fehler ist, absichtlich oder unbeabsichtigt die Beteiligung von Interessengruppen und Betroffenen zu vermeiden. Dann kommt es dazu, dass Staatsinstitutionen Leitlinien produzieren, die von Leistungsträgern nicht akzeptiert werden, dass

Ärzte Patientenleitlinien erstellen, die keine Akzeptanz bei Patienten finden oder Spezialisten Leitlinien erarbeiten, die den primärärztlichen Bereich berühren, ihn aber nicht mit einbeziehen und daher abgelehnt werden. Der zweite bedeutende Fehler ist, dass der finanzielle und personelle Aufwand oft unterschätzt wird. Leitlinien kann man nicht ehrenamtlich und „mal so nebenbei“ gestalten. Dass auf der Arbeitsebene solide ausgebildete Methodiker gebraucht werden, ist ebenfalls eine Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Leitlinienentwicklung.“

QUALITAS: *Kann das ÄZQ als Einrichtung der Selbstverwaltung eigentlich unabhängig bleiben?*

Prof. Ollenschläger: „Das ÄZQ muss unabhängig bleiben. Die Methodik bestimmt die Arbeit und die Arbeitsergebnisse und nicht der politische Deal. Trotzdem kann ich nicht ausschließen, dass unsere Träger bei bestimmten gesundheitspolitisch brisanten Sachverhalten versuchen könnten, inhaltlichen Einfluss zu nehmen. Wenn das passiert, dann müssen wir das mit unseren Trägern offen diskutieren. Ich bin aber guter

Dinge, denn die Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft ist ebenfalls eine Einrichtung der Selbstverwaltung, deren Unabhängigkeit meines Wissens bisher noch nie angetastet wurde.“

QUALITAS: *Wenn Sie auf die Entwicklung der Leitlinien in Deutschland schauen: Was macht Sie zufrieden und worüber ärgern Sie sich?*

Prof. Ollenschläger: „Durch solide methodische Standards und konsequentes Training der für Leitlinien-Verantwortlichen entspricht die Leitlinienarbeit in Deutschland jetzt den internationalen Standards und übertrifft sie sogar. Wir sind international führend im Bereich der multiprofessionellen Leitlinien und Patientenleitlinien. Auf der Ebene der Multiplikatoren haben wir also unser Ziel erreicht, darüber bin ich sehr froh. Betroffen macht mich, dass noch immer sehr viel Zeit vergeht, bis die Ergebnisse in Klinik und Praxis ankommen. Da braucht man schon einen sehr langen Atem! Was mich so richtig ärgert ist, wenn Entscheidungsträger unsere Arbeit und ihre Konsequenzen für den medizinischen Versorgungsalltag aus rein lobbyistisch politischer Sicht bewerten.“

QUALITAS: *Was wünschen Sie sich für die Zukunft?*

Prof. Ollenschläger: „Ich wünsche mir, dass unsere Arbeit nachhaltig weiter entwickelt wird und dass vor allen Dingen das große, komplizierte und teure Anliegen der Implementierung der evidenzbasierten Medizin, von Transparenz und Unabhängigkeit im Gesundheitswesen, vorangebracht werden kann. Der Gegenwind von Seiten der Industrie und anderer Gruppen ist gewaltig. Für die Zukunft habe ich auch die Hoffnung, dass unsere qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, denen das ÄZQ neben einer interessanten Tätigkeit auch ein „berufliches Sprungbrett“ bietet, ihre Expertise an künftigen Wirkungsorten in der Praxis verankern.“

QUALITAS: *Wir danken für das Gespräch!* 